Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 99 (1973)

Heft: 8

Artikel: An Leo Schürmann
Autor: Mumenthaler, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-511594

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn man eine Zeitschrift wie den Nebelspalter liest, dann sucht man den Meinungskonflikt. Wenn der Le-ser dann mit einer anderen Meinung konfrontiert wird, dann muß er sich auch stellen. Er darf nicht mit Maßauch stellen. Er darr nicht mit Mals-nahmen wie z. B. Abbestellen reagie-ren. Diese Leser fühlen sich oft per-sönlich angegriffen, obwohl das gar nicht der Fall ist. Sie nehmen der Zeitschrift genau das übel, was sie braucht, um genau diese Zeitschrift zu sein. Ohne Ironie und Satire wäre der Nebelspalter wie eine Suppe ohne Salz. Lassen Sie sich also von den Namensdemokraten nicht bange ma-chen, spalten Sie den Nebel wie bis-

Ein besonderes Lob möchte ich noch dem «Telespalter» aussprechen. Obwohl sich die Kritik in letzter Zeit an seinen Aufsätzen gemehrt hat, möchte ich ihm zurufen: Lassen Sie sich von den Lesern nicht irre machen. die das Fernsehgerät für den Vater aller Dinge halten, die Sie wegen Ihrer berechtigten Kritik oft persönlich angreifen. Machen Sie weiter so.

Wolfgang Hartmann, Nürnberg

«Fremdsprache»

Sehr geehrter Ueli der Schreiber! Bis heute war ich der Ansicht, wir in der Schweiz kämen mit unseren zwei Sprachen, Hauchdeutsch (wie Sie es zu be-nennen lieben) und Mundart sehr gut aus. Aber scheinbar soll mit aller Geaus. Aber scheinbar soll mit aller Ge-walt ein Sprachenstreit, wie in Bel-gien, vom Zaun gebrochen werden. Wieso? Sie erklären in Ihrem Artikel «Deutschunterricht» in Nr. 5 des Ne-belspalters die hochdeutsche oder schriftdeutsche Sprache zur Fremd-sprache. Kein Volk der Welt wird es sich aber auf die Dauer gefallen lassen, täglich fremdsprachige Zeitungen zu le-sen, fremdsprachige Briefe zu schrei-ben und zu erhalten usw. Also weg mit dieser Fremdsprache! Dann stehen wir zuguterletzt da, wie die Holländer schon vor Jahrhunderten standen: Ausgeschlossen von der gesamten Kultur!

Wenn Sie mich fragen, so wollen die St.Galler zur Schriftsprache überge-hen, um ihrem Schreiber das Leben zu erleichtern. Es muß ja nicht ganz einfach sein, in Mundart gesprochenes für das Protokoll in ein anständiges Deutsch zu übersetzen; denn St.Gallerdeutsch wird der gute Mann kaum können und auch das Ablesen des Textes aus dem Dialekt dürfte ihm einige Mühe bereiten... Hoffentlich merken Sie, daß, sobald es sich um etwas Schriftliches handelt, die Mundart die Rolle der Fremdsprache übernimmt -. Wir sind somit stolze Beherrscher von zwei Fremdsprachen! Wann endlich, so frage ich mich, stirbt der völlig unhaltbare Ausdruck «Fremdsprache» für unsere Schriftsprache aus? Er ist jetzt so ca. 40 Jahre alt, vorher wurde er nie gehört. Un-sere Tessiner sprechen doch auch Mundart; aber niemand behauptet dort vom «Hoch-Italienisch» es sei eine Fremdsprache! Im Gegenteil, man gibt sich große Mühe, ein gutes, reines Italienisch zu beherrschen.

Th. Flückiger, Zürich

Besorgnisse unbegründet!

Zum kritischen Kommentar «Autoslalom Diavolezza» (Nr. 50, 1972), von P. H.

Lieber unbekannter Meckerer! Als Präsident des Alpina Auto-Team ei-

ner Unterorganisation des ACS (Automobilclub der Schweiz) gestatte ich mir, Ihnen zu antworten. Das Alpina Auto-Team bezweckt die Verbesse-rung der Fahr- und Autokenntnisse seiner Mitglieder. Einige Punkte aus dem Tätigkeitsprogramm 1973 geben Ihnen vielleicht noch besser Auf-schluß:

3 Abende Theorie über Motoren- und Autokenntnisse 1 Geschicklichkeitsfahren

Schleuderkurs

Autoslalom

Diverse Filmabende, ferner Beschik-kung unserer Mitglieder an diverse Ausbildungskurse im In- und Ausland. Nun zu Ihren drei ironischen Bravos! Wir zählen uns nicht zu der armen Bergbevölkerung, wir sind aber stets bereit, für diese etwas zu tun. Der Diavolezza Autoslalom wurde schon öfters durchgeführt und erfreut sich großer Beliebtheit. Er ist ungefährlich und gibt dem Fahrer Gelegenheit, sein Fahrzeug zu prüfen und es besser zu beherrschen. Daß wir jedermann mit dan, zeugt von unserer Aufgeschlossenheit. Dies obwohl wir unter großen persönlichen und finanziellen Opfern den Anlaß durchorganisierten.

Eine Bewilligung der kantonalen Be-hörden lag selbstverständlich vor. Daß wir großzügig über den dazu er-forderlichen Intelligenzquotient hin-wegsehen, scheint Sie sehr zu beschäftigen. Wenn ein Fahrer einen Fahrausweis besitzt, sollte sein Intelligenzquotient genügen, um mit Maximum 60 km Geschwindigkeit einen Parcour abzufahren und dabei etwas zu lernen. Auf Ihre Schlußbemerkungen möchte ich nicht mehr eingehen. Vielleicht sehen Sie nach meinen Ausführungen ein, daß Ihr kleinliches Exposé nicht am Platze ist und Ihre «Besorgnisse» unbegründet sind.

Alpina Auto-Team Der Präsident: Erich Biberstein

«Tiger sterben aus»

Das Titelbild Nr. 5 von Piatti ist wieder Klasse. Es wäre zu wünschen, daß die Tierschutzvereine ein Welt-format-Plakat herstellen ließen. Aber die Betroffenen würden es kaum mer-ken, was das Plakat sagen will.

Emil Folger, Langnau a. A.

Zum Beispiel...

Lieber Nebi! Man hat da manchmal so Ideen und eine davon wäre folgende:

«Wenn zum Beispiel (natürlich ist es «Wenn zum Betspiel (naturlich ist es unmöglich, aber es wäre trotzdem interessant zu schätzen), also, wenn nun ab 1. März 1973 bis 28. Februar 1974 in der ganzen Schweiz weder geraucht noch Alkohol getrunken würde! Wie, glaubst Du, wäre die wirtschaftliche und soziale Auswirkung der gehalt. kung davon?»

Emil Serrem, Zürich

Leser-Urteile

Lieber Nebi, seit Jahren bin ich be-geisterte Anhängerin von Dir. In Nr. 6 war nun ganz was Besonderes, was mich sehr erfreute: Scarpi mit dem Artikel «Dirty war».

Dem Kultur-Banausen Altendorf besonderen Dank: Ich gehöre auch zu der Gilde, schon seit Jahrzehnten, nicht erst weil ich nun 60 bin. Ein so amüsanter Artikel! Man ist Wort für Wort einverstanden. Dem Nebi ein Vivat crescat floreat!

Dr. Hilde Atzler, Tübingen

Mein lieber Nebi! Ich schätze Deine aufgeschlossene Art dem Neuen gegenüber, ohne das gute Alte preiszugeben. Wie köstlich und aussagereich sind auch oft die Zeichnungen. Selbst Bethli und ihre Helferinnen haben es mir angetan mit ihren humorvollen Beiträgen. So begreife ich auch nicht, daß man den Nebi abbestellen kann, weil man mit einer Einsendung nicht einverstanden ist. Solche Leute passen schlecht in ein Staatswesen mit demokratischer Auseinandersetzung und sollten zuerst das Brett vor der Stirne wegräumen; denn wenn im Nebi schon Kritik geübt wird, so ist sie meistens zutreffend und gekonnt, und manchmal darf man auch anderer Meinung sein. Dem Niveau des Nebi tut das keinen Abbruch. So wünsche ich Dir weiterhin recht guten Erfolg in Deinem Wirken für eine bessere verständigere Welt.

Hugo Leonhardt, Sissach

Lieber Nebi! Schon oft habe ich mich über Deine ausgezeichneten Beiträge gefreut, aber diesmal, mit dem «Großen Glück des Herrn Bürzli» in Nr. 2 hast Du mir ganz besonders aus dem Herzen gesprochen. Bravo!

Ruth Bechter, Wallisellen

Lieber Nebelspalter! Vielen Dank für Deine herrliche Zeitschrift mit der jederzeit offenen Kritik.

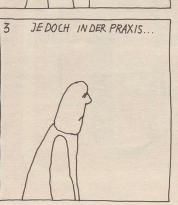
U. Eckenberg, St. Moritz

Besten Dank für Ihre allwöchentliche, hervorragende geistige Unterhaltung. E. Baader, Füllinsdorf

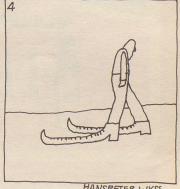
An Leo Schürmann von Max Mumenthaler

weißt du waß? Du hockst auf einem und das Zündholz rings im Kreis brennt beim Wucher, ist zu viel! dieses Spiel! weil dazu du, aufgepaßt, zu wenig hast. Schlage kühn den Wucher tot, ist alle Not, und Preis am Ohr, und kein dritter prellt sich vor, der vom lieben Gott verflucht nur die Katasind bald gezähmt, wenn der Wucher Leo, leg ihn in die Gruft, denn sonst gehst du in die Luft!









HANSPETER WYSS